

halten wir uns links nach unten, um etwa nach 150 Metern wieder rechts auf ebenem Weg weiterzuwandern. Bei einer Rechtskurve erreichen wir talseits den ‘Reißenden Felsen’ (13,1 km), eine stark ausgeprägte Felsgruppe, die sich bis ins ‘Wildensteiner Tal’ erstreckt. Auf fast ebenem Weg geht es nun weiter zur ‘Ruine Wildenstein’ (14,5 km). Das Geschlecht der Wildensteiner entstammte dem 1275 verstorbenen Philipp V. von Bolanden. Weitere Besitzer und Lehensträger in der bewegten Geschichte dieser Burg waren König Albrecht, die Herren von Leiningen, Friedrich der Schöne von Österreich, Graf Philipp von Sponheim, die Ritter von St. Alban, Oberstein und Lewenstein. Zur Burg gehörten die Dörfer Börrstadt, Jakobsweiler und Steinbach. Im Jahre 1770 sollen nach Aufzeichnungen des französischen Schriftstellers Alexandre Dumas etwa 300 Freimaurer aus aller Welt hier versammelt gewesen sein, um die anstehenden Probleme der Zeit zu besprechen. Allerdings weiß man nicht, ob es sich wirklich um unsere Wildensteiner Burg gehandelt hat.

Ein steiler Zickzack-Pfad führt uns ins ‘Wildensteiner Tal’, wo wir den ‘Wildensteiner Bach’ oder ‘die Steinbach’ überqueren. Talwärts, am plätschernden Bach entlang, stoßen wir auf einen Hauptfahrweg (16,6 km). Dort halten wir uns rechts und kommen wieder auf unsere Ausgangsstrecke nach Steinbach (18,2 km) und zur Jugendherberge (18,7 km) beziehungsweise zum Wanderheim des Pfälzlerwald-Vereins, Ortsgruppe Steinbach (19,0 km), das nach Voranmeldung etwa 80 Personen Platz bietet.

Eine mögliche Abkürzung führt über den **Blau/roten Strich**. Wollen wir nämlich den Weg um etwa zwei Kilometer abkürzen, dann bietet sich folgende Alternative an: Da, wo wir vom Kinderkurheim kommend, auf den **Gelben Strich mit rotem W** stoßen, finden wir auch den **Blau/roten Strich** (11,6 km), den wir ebenfalls auf dem Fahrweg nach rechts verfolgen. Nach etwa 200 Metern biegen wir links in einen Pfad ab, der stetig talwärts führt. Unterhalb des ‘Reißenden Felsen’ überqueren wir den Wildensteiner Bach und wandern talwärts wie vorher beschrieben.

### **Wandern - Vom Spendeltal über Ruine Hohenfels und Eremitenklause**

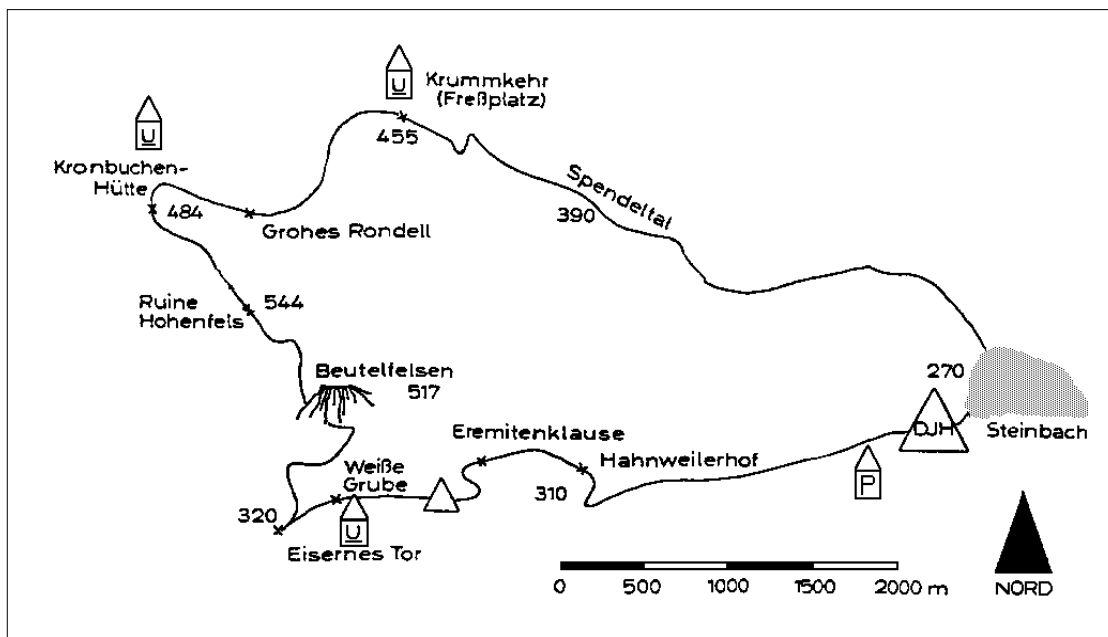
Wir wandern vom Wanderheim des Pfälzlerwald-Vereins beziehungsweise von der Jugendherberge Steinbach aus durch den Ort, vorbei am Sportplatz und kommen zu einer Wegekreuzung (1,8 km), an der Wanderwege nach links und nach rechts abweichen. Wir bleiben auf dem **Blauen Strich und roten W** geradeaus und erreichen bald zur Rechten den Waldrand. Nachdem wir den ‘Spendel-Bach’ überquert haben, verengt sich das Wiesental zur Linken immer mehr, bis uns schließlich von beiden Seiten der Wald umgibt.

Zunächst geht es bei geringem Anstieg das ‘Spendel-Tal’ entlang. Im letzten Teilstück dieses Tales wird die Steigung etwas stärker. Nach einer scharfen Linkskurve erreichen wir bald den ‘Reißplatz’ (4,6 km), der sich als Ruheplatz anbietet. Von hier aus sind es halbrechts auf ziemlich ebenem Weg nur noch etwa 600 Meter bis zur ‘Krummkehr’ (5,2 km), die im Volksmund meist als ‘Freßplatz’ bezeichnet wird. Es ist ein Hauptknotenpunkt, von dem Wege in neun verschiedene Richtungen laufen. Hier befindet sich eine steinerne Hütte, die etwa 15 Personen Schutz bietet. Dieser Platz bietet sich ebenfalls zur Rast an. Das war schon so, als die Holzabfuhr noch mit Pferden bewerkstelligt wurde. Bei der Rast bekamen die Pferde etwas zu fressen und so erklärt sich der Name ‘Freßplatz’.

Wir folgen nun geradeaus auf mäßiger Steigung dem **Roten Strich** und erreichen auf einer Anhöhe ‘‘Grohes Rondell’’ (6,4 km). Von dort sind es nur noch etwa 600 Meter bis zur ‘‘Kronbuchenhütte’’ (7,0 km), die sonn- und feiertags geöffnet ist und im Gastraum etwa 40 Sitzplätze bietet. Außerdem hat diese Hütte noch eine überdachte Fläche, die etwa 30 Personen Unterstellmöglichkeit bietet.

Nun verlassen wir die Hütte nach links. Dem **Blauen Strich** folgend erreichen wir bei leichtem Anstieg die ‘‘Ruine Hohenfels’’ (8,2 km), von der nur noch spärliche Mauerreste zu sehen sind. Durch Philipp von Bolanden wurde die Hohenfelsler Linie im 12. Jahrhundert gegründet. Schon bald nach dessen Tod begann der Zerfall des Hauses Hohenfels, die Nachfahren wurden zu Straßenräubern und vergriffen sich an fremden Hab und Gut. 1350 verbündeten sich die Grafen von Sponheim mit den Städten Worms und Speyer, ließen durch ihre Heere die Burg erobern und niederreißen. Schließlich verkaufte Hermann II. noch seinen Namen und das Wappen von Hohenfels, das Höchste und Wertvollste, was ein Ritter besitzen kann, für 1000 Goldgulden. Mit seinem Tode im Jahre 1396 erlosch das Geschlecht der Hohenfelsler.

Wir wandern nach rechts weiter und gelangen nach etwa 800 Metern dem **Blauen Strich** folgend über einen schmalen Pfad zum ‘‘Beutelfelsen’’ (9,0 km), der uns einen herrlichen Blick von Südwest über Süden bis in südöstliche Richtung öffnet. Hierher entsandten die Herren von Hohenfels ihre Späher, die alle Bewegungen im Tal beobachteten. Unten im Tal hielten sich die Trosse der Burgherren versteckt, die auf Sichtzeichen der Späher die durchreisenden Kaufleute



Steinbach - Spendeltal - Freßplatz - Grohes Rondell -  
Kronbuchenhütte - Ruine Hohenfels - Beutelfelsen - Eisernes Tor -  
Eremitenklause - Hahnweilerhof - Steinbach

Streckenlänge: ca. 16 km  
Steigungen ca. 300 m

und Pilger verfolgten und im wahrsten Sinne des Wortes “beutelten”, das heißt, sie verlangten von ihnen Wegezoll in oft ungebührlicher Höhe. Sie schnitten den Durchreisenden die mitgeführten (Geld-)Beutel ab und überbrachten diese ihren Herren. Aus dieser Zeit stammt der Name “Beutelfelsen”. Als Wahrzeichen dieses Felsens dreht sich heute ein eiserner Landsknecht auf einer kugelgelagerten Eisenstange und zeigt die Windrichtung an.

Wir verlassen den Felsen auf einem Pfad nach der Seite und kommen auf unseren Weg, der uns ziemlich steil bergab führt. Bald danach erreichen wir eine freie Stelle mit einer roten Halde, auf der keine Vegetation möglich ist. Es handelt sich um ein sehr erhaltiges, unfruchtbares Abraummateriale aus Gruben des früheren Erzbergbaues, der hier vor einigen Jahrhunderten große Bedeutung erlangte. Von hier sind es nur noch wenige hundert Meter talwärts bis unterhalb des Weges eine Hütte in Sicht kommt, die zu dem Besucherbergwerk “Weiße Grube” gehört. Diese Kupfererzgrube kann von April bis Oktober besichtigt werden, wochentags nur nach Voranmeldung beim Donnersberg-Touristik-Verband e.V., Kirchheimbolanden, oder bei der Gemeindeverwaltung Imsbach. Weitere 300 Meter talwärts erreichen wir einen größeren ebenen Platz, der den Namen “Eisernes Tor” (10,8 km) trägt. In einer Senke dieses Platzes führt ein Eisenerzstollen in den Berg, dessen Zugang eine Eisentür mit der Inschrift “Eisernes Tor” zielt. Das gewölbte Steingewände um die Tür trägt die Inschrift “Gienanth-Stollen 1773”. Der Stollen war zu dieser Zeit im Besitz des Freiherrn von Gienanth aus Hochstein.

Unser Weg führt nun in östlicher Richtung dem *Weißen Dreieck* folgend auf mäßiger bis kräftiger Steigung rechts der “Weißen Grube” vorbei. Nach Erreichen der Anhöhe mündet der Weg bald in einen Querweg, der das *Weiße Kreuz* führt. Wir halten uns rechts und verlassen diesen Weg gleich wieder nach links zum “Waldhaus Klausberg” (11,7 km). Dieser Platz trägt den Namen “Jägerrast”. Nur noch dem *Weißen Dreieck* folgend, erreichen wir nach einer ausgeprägten S-Kurve rechterhand eine Quelle. Oberhalb der Quelle steht, in Naturfels gehauen, eine verlassene Eremitenklause (12,3 km). Zu dieser Klause gibt es keine Literatur, außer einer schönen Sage. Möglicherweise liegt der Ursprung der Klause im 14. Jahrhundert, als die Pest über das Land zog. Einzelne Menschen suchten damals eine Überlebenschance, indem sie sich von den Siedlungen absetzten und als Einsiedler vegetierten. Sie kann aber durchaus noch älter sein.

Wir wandern talwärts weiter, vorbei an einigen Teichen zur Rechten, überqueren nach rechts einen kleinen Bach, haben einige Fischteiche zur Linken und kommen nach einer leichten Steigung zum Hahnweilerhof (13,0 km), der zur Gemeinde Börstadt gehört. Auf dem schmalen Sträßchen halten wir uns nach links und gleich wieder nach rechts im Bogen nach oben. Nach einer kurzen, kräftigen Steigung erreichen wir den Waldrand (romantischer Blick zum Tal). Auf der Kuppe führt uns das “Weiße Dreieck” nach links in den Wald. An einer Wegegabelung halten wir uns rechts. Das letzte Stück führt über einen freien Bergrücken mit guter Fernsicht in ziemlich gerader Richtung zum Wanderheim des Pfälzerwald-Vereins, Ortsgruppe Steinbach (15,4 km). Von hier sind es nur noch 300 Meter bis zur Jugendherberge (15,7 km).